

# SCHLECK UND PFLOTSCH!

Ferien, Zolli, Glacé – so sah für mich als Bub der ideale Sommertag in Basel aus.  
**BIS ZU JENEM UNGLÜCKSELIGEN TAG!** An jenem Tag erlitt ich ein Trauma.

Nein, ich wurde weder von einem Elefanten flachgewalzt noch von einem Tiger als Apéro-Häppchen vertilgt. Ich fiel auch nicht ins Becken der See-löwen und wurde als deren Spielball missbraucht.

**ES PASSIERTE ETWAS VIEL SCHLIMMERES!**

Also: Meine Mutter absolvierte das ganze Jöö-Programm mit stundenlang Tiere gucken und warten, warten, warten – «Mami, warum bewegt sich das kleine Nashorn nicht?» – «Weil es schläft.» – «Ist es tot?» – «Nein.» – «Aber es bewegt sich nicht.» – «Es ist müde. Komm, wir gehen.» – «Wir warten, bis es sich bewegt. Vielleicht ist es wirklich tot ...» «Komm, wir holen uns ein Glacé und schauen später nochmals vorbei.»  
Das war ein Argument.

Ich schleckte also ein Glacé und meine Mutter sagte: «Pass auf, dass es nicht runterfällt.» Bla bla ... Aber sie fügte noch einen Satz hinzu:

«Es gibt kein Zweites!»

Schleck und – pflotsch!

**SCHOCK – HEUL!**

Wenigstens war das Nashorn-Baby noch am Leben.

Über 40 Jahre später: Ich sitze im 34er-Bus und eine Mutter steigt mit ihrem Glacé schleckenden Sohn in den Bus, fragt sogar noch, ob es okay sei, man dürfe ja nicht im Bus essen, aber sie sei pressiert ... Ich drücke ein Auge zu. Die Mutter sagt zum Sohn: «Pass auf, dass dir das Glacé nicht herunterfällt. Sonst wird der Buschauffeur böse.»  
Ich fahre los und – **PFLOTSCH.**

Als die beiden aussteigen, entschuldigt sich die Mutter. Ich sage zum Bub: «Ich bin nicht böse. Ich bin dir dankbar.» Ich neige mich etwas vor und flüstere ihm zu: «Du hast mich von einem Trauma erlöst. Ich war nämlich über 40 Jahre lang überzeugt, dass ich der einzige Mensch sei, dem mal eine Glacé runtergefallen ist.»  
Der Junge grinst.

Und ich frage mich, ob das Nashorn von damals noch lebt ...

